

# Nachhaltige Ernährung an Berufs- und Hochschulen

Ansprache und Aktivierung junger Erwachsener. Ergebnisse der Sondierungsstudie „Nachhaltigkeit: Unkompliziert, lecker, gesund und erschwinglich“

Dagny Schwarz

Schlagwörter: Berufsschule, Einkaufsverhalten, Ernährung, Ernährungsverhalten, Hochschule, Jugendliche, Junge Erwachsene, Konsumentenverhalten, Nachhaltigkeit, Ökologie, Umwelt, Verhalten (STW) | Berufsschule, Einkaufsverhalten, Ernährung, Ernährungsverhalten, Hochschule, Nachhaltigkeit, Ökologie, Umwelt (TheSoz)

## *Abstract*

*Die positive Haltung junger Erwachsener zur Nachhaltigkeit lässt sich in Handeln übersetzen, wenn Kompetenzen durch sinnliche und soziale Erfahrungen vermittelt werden und Projekte konkrete Wirkung in der Lebenswelt entfalten. Digitale Medien können als Verstärker dienen. Kooperationen mit lokalen sowie thematisch vernetzten Organisationen bieten Synergien. In der Berufsbildung wird der Großteil der Angebote bisher an Schulen umgesetzt und ergänzt den Unterricht. Andere Formate und Zugänge erscheinen strukturell erschwert. An Hochschulen bestehen Ansatzpunkte sowohl in der Lehre als auch extracurricular. Freiwilliges Engagement und die Strukturen der Hochschullandschaft mit Green Offices als neuem Element wirken unterstützend.*

---

Dieser Beitrag erscheint unter der Creative-Commons-Lizenz: Namensnennung Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International | CC BY-SA 4.0 Kurzform | <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> Lizenztext | <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

# 1 Fragestellung, Vorgehen und Methoden

Dieser Beitrag fasst die Ergebnisse der Sondierungsstudie „Nachhaltigkeit: Unkompliziert, lecker, gesund und erschwinglich – Zugangswege, Aktionsformen und Inhalte zur Förderung abfallarmen, klimafreundlichen Einkaufs- und Ernährungsverhaltens bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Lebenswelten Berufs- und Hochschulen“ zusammen. Sie wurde im Jahr 2020 von der Verbraucherzentrale NRW – gefördert vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW – konzipiert und durchgeführt.

Die Studie untersucht, wie die Zielgruppen mit Inhalten aus dem Themenfeld abfallarmes, klimafreundliches Einkaufs- und Ernährungsverhalten und Wertschätzung von Lebensmitteln erreicht, informiert und zu eigenen Beiträgen motiviert werden können. Dazu wurden zunächst Lebenswelten, Einstellungen und Verhalten anhand vorhandener Studien beschrieben. Die Recherche umfasste potenziell geeignete Zugangswege zu Hoch- und Berufsschulen und bestehende erfolgreiche Formate und Inhalte für Aktions- und Bildungsmaßnahmen sowie mögliche Kooperationen. Good Practice-Beispiele wurden über staatliche und nicht staatliche Organisationen mit themenrelevanten Projekten im Umfeld von Hoch- und Berufsschulen sowie über eine elektronische themen- und zielgruppenbezogene Stichwortsuche ermittelt. Ergänzend wurde an Hochschulen eine bundesweite Stichprobe vorgenommen; bei den Berufskollegs in NRW wurden alle Schulen betrachtet, die in lebensmittelbezogenen Berufen ausbilden. Zusätzlich wurde eine Vollerhebung von Nachhaltigkeitsaktivitäten an den öffentlich-rechtlichen Hochschulen in NRW durchgeführt. Unter den ermittelten Beispielprojekten wurde anschließend eine Auswahl getroffen und es wurden insgesamt 21 Interviews mit Projektverantwortlichen geführt. Im Ergebnis konnten Empfehlungen für erfolgversprechende Förderlinien und Maßnahmen für junge Erwachsene in diesem Themenfeld entwickelt werden. Die Verbraucherzentrale NRW konzipierte auf dieser Grundlage das Projekt „NEiS – Nachhaltige Ernährung im Studienalltag“, das im Dezember 2020 an drei Hochschulstandorten in NRW angelaufen ist.

## 2 Merkmale und Erreichbarkeit der Zielgruppen

### 2.1 Lebenswelten und demografische Merkmale

Knapp 550.000 Schülerinnen und Schüler (SuS) in NRW besuchen ein Berufskolleg. Davon befinden sich mehr als 300.000 in einer dualen Berufsausbildung (vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen 2020). Weitere über 100.000 SuS besuchen die Berufsfachschule. Hinzu kommen ausbildungsvorbereitende und allgemeinbildende Bildungsgänge sowie Kombinationsmöglichkeiten. In der Regel besuchen Schülerinnen und Schüler ein Berufskolleg für einen Zeitraum von drei Jahren oder weniger. Die Berufsschüler:innen besuchen meist an einem oder an zwei Tagen pro Woche halbtags die Schule, wobei es in einer Reihe von Berufen auch Blockunterricht oder Klassen mit großem Einzugsgebiet gibt. In anderen Bildungsgängen wird Vollzeitunterricht angeboten, Weiterbildungen sind häufig berufs begleitend.

Rund 240 staatliche Berufskollegs (von insgesamt 370 Schulen) in NRW bieten dieses breite Spektrum von Qualifizierungsmöglichkeiten an (vgl. Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule; MSW NRW 2013). Die SuS haben oft bereits einen allgemeinbildenden Schulabschluss erworben, teilweise wird dieser jedoch an der Schule auch nachgeholt oder erweitert. Das Eintrittsalter der SuS beträgt aber in der Regel mindestens 15 Jahre und sie haben schon mindestens eine weiterführende Schule besucht. Soziale Beziehungen, Freizeitaktivitäten und Freundschaften existieren bereits in diesem Umfeld. Hinzu kommen in der dualen Berufsausbildung der Ausbildungsbetrieb und die Kolleg:innen dort.

Im Jahr 2020 wurde eine gesetzliche Mindestvergütung für Auszubildende von 155 Euro eingeführt, die bis 2023 auf 620 Euro ansteigt. Die tarifliche Vergütung von Auszubildenden betrug in Westdeutschland 2019 durchschnittlich 941 Euro. Im Handwerk fallen die Vergütungen niedriger und im Handel und im öffentlichen Dienst durchschnittlich am höchsten aus (vgl. Beicht 2015; Schön-

feld und Wenzelmann 2020; Datenbank Ausbildungsvergütungen des BIBB 2020; BMAS 2020). Bei den Schülerinnen und Schülern außerhalb der dualen Berufsausbildung erfolgt keine Vergütung. Je nach Alter und Vorbildung werden sie von ihren Familien unterstützt, finanzieren den Schulbesuch durch Berufstätigkeit, erhalten Förderung nach BAföG oder Sozialleistungen. Es handelt sich um eine Bevölkerungsgruppe mit unterdurchschnittlichen Einkommen. Viele der SuS leben noch im elterlichen Haushalt, was das frei verfügbare Einkommen im Einzelfall erhöhen kann.

An den 42 staatlichen und öffentlich-rechtlichen Hochschulen in NRW sind über 650.000 Studierende eingeschrieben (bei insgesamt 62 Hochschulen mit 766.449 Studierenden). 246.089 studieren an Fachhochschulen und 494.383 an Universitäten (vgl. Information und Technik Nordrhein-Westfalen 2019). Studierende sind bei Aufnahme des Studiums in der Regel 18-20 Jahre alt, das Durchschnittsalter deutscher Studierender beträgt aktuell 23,2 Jahre (Statistisches Bundesamt 2019). Mit Ausnahme einiger Fächer wie Rechtswissenschaften und Medizin sind die Regelabschlüsse Bachelor und Master (2016 umfassten diese Abschlussziele 84 Prozent der Studierenden). Sie werden nach regulär drei (Bachelor) beziehungsweise zwei (Master) Jahren Studium vergeben. In der Praxis führen Überschreitungen der Regelstudienzeiten zu einer Aufenthaltsdauer an den Hochschulen von drei bis vier (Bachelor) beziehungsweise zwei bis drei (Master) Jahren (Informationen der Hochschulrektorenkonferenz siehe HRK o. J.). Studiengänge sind dabei – unbeschadet der Tatsache, dass ein großer Teil der Studierenden Nebentätigkeiten nachgeht (2016 waren es 68 Prozent der Studierenden, die im Schnitt neun Stunden pro Woche erwerbstätig waren) noch fast überall als Vollzeitprogramme in Präsenz angelegt (vgl. Middendorff, Apolinarski, Becker, Bornkessel, Brandt, Heißenberg und Poskowsky 2017, 60). 2016 betraf dies 92 Prozent der Studierenden (vgl. Middendorff, Apolinarski, Becker, Bornkessel, Brandt, Heißenberg und Poskowsky 2017, 15). Im Durchschnitt hat eine öffentlich-rechtliche Hochschule in NRW über 15.000 Studierende (Ermittelt auf Grundlage von: Information und Technik Nordrhein-Westfalen 2019). Bei rund der Hälfte von ihnen ist es eine fünfstellige Zahl (siehe Information und Technik Nordrhein-Westfalen 2019).

Studierende stellen eine erhebliche Nachfrage in Gastronomie, Einzelhandel, Kultur- und Unterhaltungsbranche der Hochschulstandorte. Zur Infrastruktur studentischen Lebens gehören auch die studentische Selbstverwaltung sowie

die Studierendenwerke (siehe LAT NRW o. J.; Arbeitsgemeinschaft Studierendenwerke NRW o. J.). In studentischen Initiativen werden kulturelle und zivilgesellschaftliche Belange bearbeitet. Dieses Engagement gehört für viele Studierende fest zu ihrem Studienalltag (siehe etwa AStA HHU Düsseldorf o. J.; Universität zu Köln o. J.). Im Jahr 2016 lebten 20 Prozent der Studierenden im elterlichen Haushalt, 12 Prozent in Wohnheimen, 30 Prozent in Wohngemeinschaften, 17 Prozent in einer eigenen Wohnung und 21 Prozent mit Partner:in. Die finanzielle Situation ist meist an die Herkunftsfamilie geknüpft, die unterhaltspflichtig ist. Im Falle nicht hinreichender Ressourcen kann Förderung nach BAföG in Höhe von aktuell maximal 861 Euro beantragt werden. Die häufig ausgeübten Nebentätigkeiten erhöhen das Einkommen, reduzieren aber die für das Studium zur Verfügung stehende Zeit. Studierende gehören insgesamt im Schnitt zu den unteren Einkommensgruppen (Kleinhüchelkotten und Wegner 2008, 106 ff., 115 ff.). Bei den Hochschulen und der Studienzeit handelt es sich um eine eigene Lebenswelt, der Studierende für mehrere Jahre angehören und die zumindest potenziell alle Lebensbereiche abdeckt. Die besuchte Hochschule kann so individuell zu einem wesentlichen Bezugspunkt und Identifikationsobjekt werden.

Ein nicht zu unterschätzender Faktor in den Lebenswelten von SuS und Studierenden sind digitale Medien. Die Nutzung ist unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen höher als in der Gesamtbevölkerung. Dies betrifft besonders die Nutzung sozialer Medien sowie den Konsum beziehungsweise die Nutzung von Spielen und Videos online. Zu nennen sind hier Messengerdienste, Netzwerke wie Instagram sowie Videoplattformen wie YouTube. Informationsbedarfe werden primär online gedeckt. Das Nutzungsverhalten ist stark durch Empfehlungen und durch die Algorithmen der Plattformen bestimmt (vgl. Kettner und Thorun 2019, 17 ff., 37 f., 42; Kleinhüchelkotten und Wegner 2008, 106 ff., 115 ff.).

## 2.2 Ernährungsverhalten, Wissen und Einstellungen zu Ernährung und Nachhaltigkeit

Es kann grundsätzlich von einem hohen Interesse Jugendlicher und junger Erwachsener für Nachhaltigkeitsthemen ausgegangen werden. Es ist stärker ausgeprägt als im Durchschnitt der Bevölkerung. Auch eigenes Engagement

für diese Themen ist unter jungen Erwachsenen verbreitet (vgl. Umweltbundesamt 2016; Sinus-Institut 2019; Sievert, Hennies, Micheletos und Benthin 2018; Albert, Hurrelmann und Quenzel 2019; Grotstollen, Lukas und Strassner 2013). Dies allein führt jedoch nicht automatisch zu nachhaltigen Verhaltensweisen bezüglich Ernährung oder anderer Lebensbereiche. So erzeugen junge Erwachsene etwa auch überproportional viele vermeidbare Lebensmittelabfälle. Dies kann unter anderem mit einem eher spontanen Lebensstil und häufigen Mahlzeiten unterwegs erklärt werden (vgl. Waskow, Blumenthal, Eberle und von Borstel 2016). Wie bei vielen Nachhaltigkeitsfragen offenbart sich eine Lücke zwischen geäußerten Werten und Präferenzen und praktiziertem Verhalten im Alltag.

Zwar gibt es auch einen deutlich höheren Anteil von vegetarisch oder vegan lebender Konsument:innen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (vgl. Patelakis, Lage Barbosa, Haftenberger, Brettschneider, Lehmann, Heide, Frank, Perlitz, Richter und Mensink 2019). Doch handelt es sich dennoch nur um eine kleine Minderheit, die nicht das insgesamt wenig nachhaltige Ernährungsverhalten der Alterskohorte ausgleichen kann. Die Schwierigkeiten der Umsetzung nachhaltigen Ernährungsverhaltens liegen unter anderem in der – faktisch nicht in jeder Hinsicht zutreffenden – Annahme höherer Kosten bei beschränktem eigenem Budget für Lebensmittel und Ernährung sowie in der Informationskomplexität bei Einkauf und Konsum nachhaltiger Lebensmittel und Speisen (vgl. etwa Grotstollen, Lukas und Strassner 2013; Leicht 2017, 17). Ein Grund für die Umsetzungslücke ist insofern in mangelnden Kenntnissen in jüngeren Altersgruppen zu sehen. Es fehlen häufig Wissen und praktische Fähigkeiten rund um eine gesunde und nachhaltige Ernährungsweise. Gleichzeitig ist eine soziale Spaltung festzustellen: Ein höheres Einkommen sowie höhere Bildungsabschlüsse korrelieren positiv mit höherer Ernährungskompetenz (vgl. Kolpatzik 2020; Leicht 2017, 16). Lebensstile spielen neben den demografischen Merkmalen ebenfalls eine wichtige Rolle für die konkrete Ausprägung des Ernährungsverhaltens (vgl. RKI und BZgA 2008; Grauel und Ufert 2020).

Die höchste Neigung zu eigenem Engagement für Nachhaltigkeit innerhalb der Zielgruppe junge Erwachsene wird bei Studierenden beobachtet (vgl. Barth, Fischer und Rode, 24 f.). Hervorzuheben ist zudem, dass sie oft schon in einem eigenen Haushalt leben. Damit werden Ernährungs- und Einkaufsentscheidungen häufig zum ersten Mal selbstständig getroffen, wobei die Frage eine

Rolle spielt, ob die Studierenden allein, in Wohngemeinschaften oder in Wohnheimen leben. Ihr Ernährungsverhalten wird auch dadurch beeinflusst, wie oft sie die Angebote ihres Studierendenwerkes nutzen und welche Erfahrungen im Umgang mit Lebensmitteln sie mitbringen (vgl. Middendorff, Apolinarski, Becker, Bornkessel, Brandt, Heißenberg und Poskowsky 2017, 68). In einer Explorationsstudie zeigte sich, dass bei Studierenden im Hinblick auf nachhaltige Ernährung zum Teil erhebliche Wissenslücken bestehen (vgl. Bartsch 2015).

## 3 Überblick über bestehende Projekte im Themenfeld

### 3.1 Handlungsfeld Berufliche Bildung – Überblick und Einordnung der ausgewerteten Projekte

Es wurden über 60 Projekte recherchiert und ausgewertet. Davon waren 31 an Berufsschulen angesiedelt. Zwölf wurden von Kammern, Innungen und Ausbildungsbetrieben durchgeführt, 17 von Vereinen, Stiftungen und anderen Organisationen. Insgesamt wurden Angebote in neun Bundesländern sowie eine Reihe bundesweit angebotener Formate erfasst:

#### **Ansatzpunkte von Projekten an Berufskollegs**

- Infrastruktur und Schulleben: Schulgärten, Kioske und Bistros/Mensen
- Unterrichtsergänzende Angebote: Projekttagge, Exkursionen und Ausstellungen
- Unterricht: Unterrichtseinheiten, Lehrmaterialien
- Institutionalisierung von Nachhaltigkeit: Zusatzqualifikationen, Anpassung der Curricula

Bei den Angeboten der Schulen beziehungsweise der Lehrer:innen handelt es sich vor allem um Projekttagge, Unterrichtsprojekte, Betriebsbesichtigungen

und Schülerfirmen oder Projektgruppen, die an die Infrastruktur der Schulen anknüpfen. Betriebe bieten ebenfalls Exkursionen und Projekttag an. Kammern und Innungen richten Wettbewerbe aus. Hinzu kommen Formate externer Organisationen wie die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien, Vorträge, Ausstellungen, Projekttag sowie Exkursionen und Kooperationen mit Unternehmen.

Eine Form der strukturellen Verankerung von Nachhaltigkeit sind Zusatzqualifikationen. Diese werden von Schulen, häufiger aber von Kammern und Innungen angeboten. Schließlich spielt die Anpassung der Curricula eine Rolle, die in der Verantwortung der Länder und der Partner im dualen Ausbildungssystem sowie des Bundesinstituts für Berufsbildung liegt. Hier wurden in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen (vgl. etwa Ketschau 2014).

### 3.2 Handlungsfeld Hochschulen – Überblick und Einordnung der ausgewerteten Projekte

Es wurden 48 Projekte an Hochschulen recherchiert und beschrieben. Davon werden zehn von den jeweiligen Hochschulen selbst, acht jeweils von Studierendenwerken, Studierendenvertretungen und studentischen Initiativen angeboten sowie weitere zwölf von Organisationen wie Vereinen und Stiftungen. Es wurden Projekte aus zwölf Bundesländern ermittelt.

Die Nachhaltigkeitsaktivitäten an deutschen Hochschulen lassen sich einigen Kernkategorien zuordnen (siehe Aufzählung). Studentisches Engagement in Initiativen und Selbstverwaltung hat dabei in allen Bereichen einen wesentlichen Anteil. Bei den Angeboten externer Organisationen ist ebenfalls ein hoher Anteil studentischer Beteiligung zu berücksichtigen. Häufig durch die Hochschulen angeboten werden Infotage, Vorlesungsreihen sowie Zertifikatsprogramme, zum Teil in Kooperation mit Studierenden. Auch die Studierendenwerke verstärken ihre Bemühungen um nachhaltigere Verpflegung. Die Verpflichtung zur kostengünstigen Versorgung der Studierenden unter der Maßgabe öffentlicher Förderung setzt dabei gesetzliche und betriebswirtschaftliche Rahmen. Es handelt sich neben dem Kernbereich der Angebotsentwicklung vor allem um Bemühungen im Bereich Abfallvermeidung sowie Events und Infotage:



**Ansatzpunkte von Projekten an Hochschulen**

- Produktion: Campusgärten, Urban Gardening, Food Coops, regionale Angebote in Mensen, Fairtrade-Produkte
- Verarbeitung und Vertrieb: Abfallvermeidung, zum Beispiel Mehrwegbecher, Foodsharing, Veränderung der Mensa-Angebote (Bio-Produkte/vegetarisch/vegan)
- Bildung und Information: Koch-Workshops, Picknicks und Koch-Shows, nachhaltige Stadtrundgänge und Konsumführer, Ausstellungen
- Institutionalisierung und Koordination: Nachhaltigkeitstage, Vorlesungsreihen und Workshops, Zertifikate, Green Offices/Nachhaltigkeitsbüros

Zur Institutionalisierung von Nachhaltigkeit entwickelt sich aktuell eine neue Struktur: Die Green Offices (GO) (siehe Green Office (Go) Bewegung o. J.). Ein Green Office ist ein zumeist von Studierenden initiiertes, seitens der Hochschule mit einem Mandat und Budget sowie Räumlichkeiten ausgestattetes Nachhaltigkeitsbüro, welches Nachhaltigkeitsaktivitäten bündelt. Es kann von ehrenamtlich Engagierten und/oder studentischen oder fest angestellten Mitarbeiter:innen geführt werden (vgl. Brinken, Schell, Witter und Baumann 2019). In NRW wurde im Dezember 2019 das erste GO an der Hochschule Bonn Rhein-Sieg gegründet, mindestens an zehn Hochschulen im Land bestehen derzeit GO-Initiativen (siehe H-BRS o. J.).

## 4 Geeignete Zugangswege zu den Zielgruppen

### 4.1 Zugänge zu Schülerinnen und Schülern (SuS) an Berufskollegs

Zugang zu den SuS der Berufskollegs kann zum einen über die Schulen, ihre Organe und Angehörigen gesucht werden, zum anderen über die betriebliche Seite der dualen Ausbildung, wobei dies nur für Berufsschüler:innen gilt. Der Zugang über die Schulen ist über Schulträger, Schulleitung, Lehrpersonal sowie Schüler:innenvertretungen möglich. Für bestimmte Ansätze, etwa beim Thema Verpflegung, ist der Kontakt zum Schulträger unerlässlich. Zur Umsetzung in der Schule müssen jedoch auch dann die Schulleitung sowie Lehrer:innen einbezogen werden. Exkursionen, Projektstage und ähnliche Formate wären auch ohne die Schulträger umsetzbar, die jedoch immer unter anderem bei der Bewerbung unterstützen können. Der Weg über das Lehrpersonal ist sehr individuell. Er kann zu stabilen langjährigen Kooperationen führen, doch die Herstellung der Kontakte ist relativ aufwendig (siehe Schwarz 2021, Anhang, 88). Angesichts der hohen Anzahl von Berufskollegs macht dies effektive Maßnahmen in der Fläche personal- und zeitintensiv und damit relativ teuer. Die Struktur und personelle sowie technische Ausstattung der Schulen ermöglicht schließlich meist keine effektive Kommunikation über soziale Medien. Die Recherchen ergaben, dass eine Homepage inzwischen die Regel an den Schulen ist, dies für Social Media-Kanäle jedoch nicht gilt. Unter den ausgewerteten Projekten waren nur sehr wenige, die über die Schüler:innenvertretungen angestoßen oder organisiert wurden. Möglichkeiten der Bottom up-Mobilisierung an den Berufskollegs erscheinen insofern derzeit begrenzt.

Kontakt zu den SuS über Gewerkschaften, Ausbildungsbetriebe, Kammern und Innungen beschränkt die Zielgruppe relativ eng (siehe Schwarz 2021, Anhang, 80). Nur in sehr großen Betrieben würde eine größere Anzahl Auszubildender angesprochen. Über Gewerkschaften können besonders engagierte, aber bei Weitem nicht alle Auszubildenden erreicht werden: In Deutschland gibt es rund

sechs Millionen Gewerkschaftsmitglieder, unter denen die 18-30-Jährigen nicht stärker vertreten sind als in der Gesamtbevölkerung. Kooperationen sind zudem von internen Prozessen und politischen Prioritäten der Organisationen abhängig. Erreichbarkeit über soziale Medien ist hier gegeben, die Reichweite jedoch entsprechend eingegrenzt (siehe Fowid o. J.).

Als präferierter Hauptzugang erscheint der über Schulleitungen und Lehrpersonen sowie Schulträger. Eine Ansprache in der Lebenswelt der SuS wird dadurch erschwert, dass diese in „Betrieb und Kollegen“, Freundeskreis aus der vorherigen Schulzeit, Familie und Berufskolleg zerfällt. Die Breite der Schüler:innenschaft kann am besten vor Ort an den Schulen erreicht werden. Einschränkungen durch die strukturellen Bedingungen der Berufskollegs sind zu berücksichtigen.

## 4.2 Zugänge zu Studierenden

Die Zugangswege zu Studierenden sind alle in der Lebenswelt Hochschule, also auf dem Campus, angesiedelt. Akteure sind Hochschulleitungen, Fachbereiche, Studierendenvertretungen, Studierendenwerke und Studierendeninitiativen, die alle eine gewisse strukturelle und finanzielle Eigenständigkeit besitzen, unter anderem durch die Selbstverwaltung der Hochschulen (siehe Recht.NRW o. J.a, § 53, 54, 55; Tätigkeitsbericht der Studierendenwerke siehe Studierendenwerke Nordrhein-Westfalen 2020; Hochschulvereinbarung und Hochschulverträge siehe MKW o. J.). Die Studierendenvertretungen bieten direkte Verbindung zur Studierendenschaft. Ihre weitgehend ehrenamtlichen Strukturen sind gekennzeichnet durch zum Teil häufige Personalwechsel sowie unterschiedlich gestaltete Beziehungen zu Hochschulleitungen. In sozialen Medien besitzen sie häufig eine deutlich geringere Reichweite als die Hochschulen.<sup>1</sup> Studierendeninitiativen im Bereich Nachhaltigkeit sind wichtig als Ort, an dem sich Interessierte und Engagierte treffen. Sie bündeln viel Engagement, Erfahrung und

---

1 Die Facebook-Seite des AstA der Universität zu Köln gefiel im Dezember 2020 9.917 Personen, dem Instagram-Account folgten 3.050 Personen; dem Instagram-Account des Asta der FH Münster folgten 1.366 Personen, die Facebook-Seite gefiel 1.712 Personen; zu den Wahlen siehe etwa <https://astafh.de/category/mitbestimmung/wahlen/> oder <https://blog.uni-koeln.de/stupa-wahlen/wahlergebnis/>.

Akteur/Zugang	Stärken	Schwächen
<b>Schulleitungen</b>	+ Direkte Verantwortung + Strukturelle Unterstützung	– Abhängig von Einzelpersonen – Zeitkontingente
<b>Schulträger</b>	+ Bezug zu größerem Gebiet	– Weiter weg von Gegebenheiten vor Ort – Weniger direkter Bezug zu Ernährung – Zeitkontingente
<b>Kammern/ Innungen</b>	+ Wirkung übergreifend auf Berufe mit Ernährungsbezug + dauerhafte Strukturen	– Abhängig von Ausrichtung u. Zielen der jeweiligen Kammer/ Innung
<b>Schüler:innenvertretungen</b>	+ Bezug zu SuS	– Wechselndes Personal – Strukturelle Schwierigkeiten der Teilnehmer:innengewinnung
<b>Lehrer:innen</b>	+ Direkter Bezug zu Klassen/ Berufen	– Hoher Aufwand pro Schüler:in – Begrenzter Verantwortungsbereich – Abhängigkeit von Einzelpersonen
<b>Gewerkschaften</b>	+ Dauerhafte Strukturen + Lebensweltlicher Bezug	– Relativ begrenzte Zielgruppe – Abhängig von Zielen der jeweiligen Gewerkschaft
<b>Betriebe</b>	+ Verknüpfung mit beruflicher Praxis möglich	– Abhängig von den Prioritäten der Betriebe – Hoher Aufwand pro Schüler:in

Tabelle 1: Überblick: Zugänge zu SuS an Berufskollegs (Quelle: Eigene Angaben).

Bereitschaft zur Mitarbeit und sind thematisch gut vernetzt (Beispiele siehe etwa FU Berlin o. J.; Nachhaltig o. J.; Hochschule Osnabrück o. J.; tuuwi o. J.).

Kooperationen mit Hochschulleitungen sind zur Umsetzung vieler Vorhaben wesentlich, auch weil sie den Zugang zu den Social Media-Kanälen ermöglichen.<sup>2</sup> Dadurch können eine große Anzahl Studierender mit vergleichsweise geringem Aufwand erreicht werden. Mit einzelnen Fachbereichen zu arbeiten,

<sup>2</sup> Die Facebook-Seite der Universität zu Köln gefiel im Dezember 2020 64.661 Personen, die Facebook-Seite der Ruhr-Universität Bochum 51.964 Personen. Der Instagram-Account der Universität zu Köln hatte 19.400 Abonnenten, der Instagram-Account der Universität Bonn 20.600.

kann für spezifische Angebote und Zielgruppen sinnvoll sein (siehe Verordnung über die Lehrverpflichtung an Universitäten und Fachhochschulen: RECHT.NRW o. J.b). Green Offices als Schnittstellen nehmen eine Sonderstellung ein. Sie bündeln und bringen unterschiedliche Beteiligte zusammen, was sie als besonders geeignete Partner erscheinen lässt (Beispiele siehe etwa H-BRS o. J.; Universität Konstanz o. J.; JMU o. J.a;). Mensen sind der zentrale Ort der Verpflegung der Studierenden und für viele eine regelmäßige, für manche sogar eine tägliche Anlaufstelle. Geschmäcker und Gewohnheiten werden hier mit geformt. Abhängig von Umfang und Qualität ihrer Aktivitäten erreichen Studierendenwerke online teilweise große Reichweiten in sozialen Medien.<sup>3</sup>

Akteur/Zugang	Stärken	Schwächen
<b>Green Offices</b>	+ Strukturelle Verankerung + Koordinierende Rolle + Strukturelle Unterstützung + Bezug zu aktiven Studierenden	– Hürde der Gründungsphase und Finanzierung
<b>Hochschul-leitungen</b>	+ Strukturelle Unterstützung + Dauerhaftigkeit	– Weniger nah an Studierenden – Unterschiedliche Bezüge zu Fachbereichen/Fakultäten
<b>Fachbereiche</b>	+ Relativ nah an den Studierenden	– Viele Akteure – Abhängigkeit vom individuellen Interesse der Beteiligten
<b>Studierenden-vertretungen</b>	+ Bezug zu Studierenden + Anknüpfungspunkte in Projekten/Referaten	– Wechselnde Akteure und Ziele – Unterschiedlich enge Kooperation mit Hochschulen
<b>Studierenden-werke</b>	+ Starke Strukturen + Dauerhaftigkeit + Bezug zu Lebenswelt u. Ernährung	– Keine direkte studentische Aktivität
<b>Studierenden-initiativen</b>	+ Aktive Studierende + Hohe intrinsische Motivation	– Wechselnde Akteure – Häufig monothematisch

**Tabelle 2: Überblick: Zugänge zu Studierenden (Quelle: Eigene Angaben).**

<sup>3</sup> Die Facebook-Seite des Studierendenwerks Köln gefiel Anfang Dezember 2020 8.659 Personen, die Facebook-Seite des Studierendenwerks Bochum (AKAFÖ) 4.475 Personen.

## 5 Zielgruppenspezifische Maßnahmen, erwartete Wirkung und Nutzen

### 5.1 Formate für Schülerinnen und Schüler (SuS) an Berufskollegs

Information und Kommunikation über digitale Medien sind zentrale Anker in der Ansprache junger Erwachsener. Es bestehen Präferenzen für elektronische Spiele und für Handy-Apps. Inhalte verbreiten sich über Strukturen sozialer Netzwerke, die auf Bekanntheit und Empfehlung beruhen und Identifikationsfiguren bieten. Bei der Planung von Unterrichtsformaten zählt sich die Nutzung von Bild und Video aus und ermöglicht es, dass SuS zu Multiplikator:innen werden (vgl. Umweltbundesamt 2016, 3; Kleinhüchelkotten und Wegner 2008, 98 ff., 116 ff.). Praxisbezug ist ein weiterer entscheidender Faktor. Alle untersuchten Projekte, die etwa Betriebsbesuche, eigene Arbeit auf dem Acker oder im Stall und vor allem in der Küche anboten, berichteten von sehr positiven Effekten der konkreten Erfahrungen mit Lebensmitteln, ihrer Herstellung und Verarbeitung (siehe Neumann 2017; Marx 2006; Schwarz 2021, Anhang, 35, 75, 76, 93; Beispiele siehe auch KKS o. J.b.; BBSLD o. J.; FTK Frankenberg o. J.; Naturschule Konstanz o. J.). Dies gilt nicht nur für SuS in ernährungsbezogenen Bildungsgängen, sondern für alle SuS und in allen Altersgruppen.

Inhalte sollten Wissensbestände und Werte der SuS, Verhaltensmuster in ihrem Ernährungsalltag und Einflüsse auf die Ernährung etwa durch Elternhaus und Kantine sowie ein im Schnitt geringes Einkommen bzw. eigenes Ernährungsbudget berücksichtigen. Dies erfordert eine niedrighschwellige, praktisch kompetenzerweiternde Vorgehensweise. Bezugnahme auf positive gesundheitliche Effekte nachhaltiger Ernährung wie der Prävention von Übergewicht sowie auf fitnessorientierte Lebensstile und Einbeziehung von Gerechtigkeitsaspekten können zur Offenheit für abfallarme und nachhaltige Ernährung beitragen. Einheitliche Maßnahmen für alle SuS an Berufskollegs erscheinen kaum ziel führend umsetzbar, da Altersstruktur, Vorbildung und Abschlussziele sowie die zeitlichen Strukturen des Schulbesuches stark divergieren. Begrenzte zeitliche

Ressourcen der Lehrkräfte bedingen zudem hohen Personalbedarf für den Aufbau von Kooperationen. Hinzu kommen die Bereitstellung von Informations- und Unterrichtsmaterialien sowie Fortbildungen. Hilfreich könnte es sein, den Zugang zu vorhandenen Lehrmaterialien zu vereinfachen und praktische Hilfestellungen für den Unterricht zu geben (vgl. etwa die Angebote von evb-online o. J.; Agrar Koordination o. J.b; going green o. J.).

Vielversprechende Ansatzpunkte bieten bereits erprobte Formate wie Projekttag, Exkursion/Betriebsbesichtigung und Ausstellungen in Schulen. Es gilt, bestehende Zeitfenster für Projektwochen oder -tage und Anknüpfungspunkte im Curriculum zu nutzen. Für langfristige Einstellungs- und Verhaltensänderungen ist eine wiederkehrende Auseinandersetzung mit Inhalten notwendig.

An Standorten mit Lehrküchen oder Mensen kann gezielter praktische Arbeit mit SuS erfolgen. Eine Alternative wären eine mobile Küche in einem Bus oder (kostengünstigere Variante) mobile Kochgeräte (siehe Umweltzentrum Hannover e. V. 2019; Schwarz 2021, Anhang, 35). Anbieten würde sich etwa ein Format ähnlich der Slow Food Youth Akademie (weitere Informationen siehe Slow Food Deutschland e. V. o. J.; Schwarz 2021, Anhang, 75). An Input in der Schule würden sich thematische Exkursions- und Praxistage anschließen. SuS könnten ihr Wissen später in Projekten der Schule oder ihren Betrieben anwenden und weitergeben. Solche Angebote könnten entweder für bestimmte Altersgruppen oder Abschlussziele oder für Schülerinnen und Schüler konzipiert werden, die eine ernährungsbezogene Ausbildung oder Ausbildungsvorbereitung machen. Ein Zertifikat, welches die erweiterten Kompetenzen bestätigt, wäre ein zusätzlicher Teilnahmeanreiz (siehe Schwarz 2021, Anhang, 92).

Schüler:innenfirmen und Projektgruppen, die sich mit der Verpflegung im Schulalltag beschäftigen, wirken nachhaltig auf die Lebensumgebung und die Wahrnehmung des Themas nachhaltige Ernährung durch die SuS und die Konsumkultur an der Schule, was erheblichen Einfluss auf das Verhalten von SuS hat (vgl. Nemnich und Fischer 2012). Umsetzungsformen sind Arbeitsgemeinschaften, Unterrichtsprojekte sowie die Integration in bestimmte Ausbildungsgänge (Beispiele siehe etwa BerufsschulCampus Schwalmstadt o. J.; Anne-Frank-Berufskolleg o. J.; ESS o. J.). An vielen Berufskollegs gibt es allerdings keine Mensa, sondern nur einen Kiosk oder ein Bistro. Umstellungen müssen in Absprache mit den Schulträgern erfolgen, oft ist eine Änderung nur durch

Neuausschreibung möglich (siehe Schwarz 2021, Anhang, 92). Im Bereich der Produktion von Lebensmitteln sind Schulgärten der wichtigste Ansatz. Bislang gibt es solche vor allem an Schulen mit Gartenbau- oder landwirtschaftlichem Profil (Beispiele siehe etwa CES o. J.; cd. 2015; KKS o. J.a). Es könnten jedoch SuS aus allen Bildungsgängen profitieren, wenn Teamarbeit, Projektplanung, Rechnungswesen, Einkauf, Vertrieb sowie Produktgestaltung bei Gartenprojekten trainiert werden (siehe Schwarz 2021, Anhang, 77). Um die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Wertschätzung von Lebensmitteln und nachhaltige Ernährung zu erhöhen, können Wettbewerbe, zum Beispiel in Kooperation mit Verbänden des Gastgewerbes und der Lebensmittelbranche, zielführend sein. Engagierte SuS können dadurch gefördert werden, die Breite der Schüler:innenschaft wird allerdings kaum erreicht.

## 5.2 Formate für Studierende

Praxisorientierte Formate, die konkrete Handlungskompetenzen im Umgang mit Lebensmitteln vermitteln und soziale Kontexte berücksichtigen, entfalten im Hinblick auf Lernen und Verhaltensänderungen auch bei Studierenden eine besonders starke Wirkung (siehe Schwarz 2021, Anhang, 59, 75, 76, 86, 93; Ökomarkt e.V. o. J.). Ebenfalls kann die Produktion und Weitergabe von Wissen erfolgreich umgesetzt werden, zumal Studierende eine vergleichsweise hohe Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement zeigen. Service Learning, das oft in Zertifikatsprogrammen an Hochschulen eine Rolle spielt, kann hier unterstützend wirken: Engagement in Hochschule und Region tritt neben theoretisches Lernen über Nachhaltigkeit (siehe Schwarz 2021, Anhang, 39, 59, 66, 67, 86, 87). Auch wenn in der Ansprache von Studierenden das Angebot von umfassendem Hintergrundwissen sinnvoll ist, sollten Inhalte in handlungsmotivierender und auf konkrete Veränderungen gerichteter Form vermittelt werden. Es empfiehlt sich, dass im Schnitt niedrige Einkommen der Zielgruppe zu berücksichtigen und inhaltlich die Aspekte Gesundheit und Gerechtigkeit aufzugreifen.<sup>4</sup> Die Lebenswelt Hochschule bietet unterschiedliche Anknüpfungspunkte für Maßnahmen:

---

4 Zur Bedeutung von Fitness und Gesundheit für die Lebensstile Studierender siehe auch Knappe und Seegers 2017, 5 f.



- Lehrveranstaltungen
- Alltag auf dem Campus
- Zusatzangebote und Veranstaltungen der Hochschulen für ihre Studierenden und die regionale Öffentlichkeit
- Mensen, Wohnheime und Wohngemeinschaften (teilweise auch elterliche Haushalte)
- Studentische Selbstverwaltung, studentische Initiativen und Kulturgruppen
- Um die Hochschule existierende Gastronomie, Einzelhandel und Kulturbetriebe

Es können gut viele Studierende erreicht werden, da sie oft ihrer Hochschule in sozialen Medien folgen. Dazu ist der Kontakt zu den Hochschulleitungen zentral. Die Studierendenwerke stellen eine große potenzielle Nachfrage für die lokale Landwirtschaft dar und sind mit dem Thema Ernährung verknüpfte institutionelle Anlaufstellen für Studierende. Infostände in Mensen und Cafeterien erreichen Studierende am Ort des Konsums, durch Aktionswochen können sie neue Gerichte und Ernährungsstile erleben. Die Anbieter können Umsetzung und Kommunikation nachhaltiger Ernährung erproben. Durch Beratungs- und Beteiligungsprozesse sind dauerhafte Veränderungen unter Einbeziehung regionaler Initiativen und Erzeuger:innen möglich (vgl. Weber, Heidelmann und Adler 2019). An der Mehrheit der Hochschulen in NRW kann auf vorhandene Strukturen freiwilligen Engagements für nachhaltige Ernährung zurückgegriffen werden. An vielen Standorten gibt es Referate für Ökologie in den Studierendenvertretungen, Gruppen, die sich für Klima- und Umweltschutz engagieren (Beispiele siehe etwa The Green Canteen o. J.; Hochschule Osnabrück o. J.; Schwarz 2021, Anhang, 83, 89, 96ff.). Besonders hervorzuheben sind die Green Offices und Initiativen zur Gründung von GO. Die Studierenden bemühen sich damit aktiv um die Institutionalisierung von Nachhaltigkeit und die Kooperation mit den Hochschulleitungen und Verwaltungen. Die neuen Strukturen können in ihrer Aufbauphase mit Coaching und Beratung unterstützt und gefördert werden. Service Learning-Formate bieten über den Erwerb von Leistungspunkten in begrenztem Umfang zusätzliche Anreize zur Beteiligung.

Die Ansprache sollte jedoch auch die Breite der Studierendenschaft mit der praktischen Vermittlung von Erfahrungen und Kompetenzen erreichen. Dies kann digital oder bei Veranstaltungen der Hochschulen vor Ort erfolgen. Außerdem sind Infotainment-Angebote wie Science Slams und Science Cafés

sowie alle Formate, die gemeinsames Kochen und Essen ermöglichen, vielversprechend. Sie bieten soziale Kontakte, einen Einstieg in das Thema Kochen, Ernährung und Nachhaltigkeit auch bei geringen Vorerfahrungen und sinnliche Erlebnisse mit Lebensmitteln. Weitere denkbare Formate sind Food-Workshops sowie Betriebsbesichtigungen in der Region. Studierende könnten geschult werden, um diese später für andere anzubieten. Sinnvoll erscheint es zudem, gleich zu Studienbeginn Basisinformationen und Anreize für nachhaltige Ernährung zu vermitteln. Studierendenvertretungen und Hochschulen bieten teilweise bereits Informationspakete für Studienanfänger:innen an, an die angeknüpft werden kann. Attraktiv wären auch Wettbewerbsformate: nachhaltige Ernährung als „Challenge“. Ein solcher Ansatz ist effektiv, wenn möglichst viele Studierende mit dem Thema nachhaltige Ernährung in Kontakt kommen. Eine Begleitung mit dokumentarischen, persönlichen und handlungsorientierten Videos, die über die Partner an den Hochschulen in sozialen Medien verbreitet werden, unterstützt dies.

## 4 Fazit

Junge Erwachsene in Deutschland zeichnen sich durch eine relativ hohe Sensibilität für Nachhaltigkeit aus, die sich jedoch noch nicht in ein insgesamt nachhaltigeres Einkaufs- und Ernährungsverhalten übersetzt. Sie werden in den kommenden Jahren in Politik, Beruf und Familie Verantwortung übernehmen. Insofern kann ihre gute Ansprechbarkeit mit Nachhaltigkeitsfragen als Potenzial für Verhaltensänderungen genutzt werden. Um diese Veränderungen zu erreichen, sollten die Vermittlung praxisnaher Kompetenzen, Erfahrungen mit allen Sinnen und soziale Aspekte gemeinsamer Mahlzeiten und gemeinsamen Kochens bei allen Ansätzen eine zentrale Rolle spielen. Inhalte sollten durch Videos, wo möglich über soziale Netzwerke, verbreitet werden. In den Zielgruppen bekannte Persönlichkeiten und bereits themenbezogen aktive Organisationen wie zum Beispiel Slow Food e. V. oder Transfair e. V. können mit ihren Erfahrungen und Netzwerken hilfreiche Partner sein. Dies gilt auch für

lokale Akteure der nachhaltigen Lebensmittelwirtschaft und Zivilgesellschaft wie Landwirt:innen und Ernährungsräte.

In der Berufsbildung wird ein großer Teil der bestehenden, meist unterrichts-ergänzenden, Angebote an Schulen organisiert und durchgeführt. Die Strukturen und die große Diversität der Schüler:innenschaft an Berufskollegs begrenzen den Raum für außerunterrichtliche Aktivitäten. Für Betriebe, Kammern und Innungen ist Nachhaltigkeit eine Zusatzaufgabe, die nicht zwangsläufig hohe Priorität besitzt. Externe Organisationen sind aktiv, müssen jedoch erst den Kontakt zu Schulen herstellen, wodurch Maßnahmen in der Fläche aufwendig werden. Effektiv und gut umsetzbar könnten Praxistage in Schulen mit Exkursionen und Aktionen in lokalen Betrieben sein. An mehreren Terminen in einem Schulhalbjahr sollten dabei Theorie und Praxis nachhaltiger Ernährung erarbeitet werden. Vielversprechend sind auch Ansätze für nachhaltigere Verpflegungsangebote und die Einrichtung von Schulgärten. Unterrichtsmaterialien und -konzepte zur nachhaltigen Ernährung sollten leichter für Lehrkräfte zugänglich gemacht werden.

An Hochschulen bringen Green Offices als Nachhaltigkeitsbüros alle Akteure zum Thema Nachhaltigkeit zusammen: Hochschulleitungen, Studierendenwerke, Studierendenvertretungen und studentische Nachhaltigkeitsinitiativen. Durch die Arbeit an einer Hochschule kann jeweils eine verhältnismäßig hohe Zahl an Studierenden angesprochen werden, zumal über hochschuleigene Social-Media-Kanäle. Die Lebenswelt Hochschule bietet multiple Anknüpfungspunkte für Maßnahmen. In Kooperation mit Studierendenvertretungen, studentischen Initiativen und Studierendenwerken können strukturelle Bedingungen für eine nachhaltige Ernährung an Hochschulen verbessert werden, etwa durch Weiterentwicklung gastronomischer Angebote oder von regionalen Produktions- und Vermarktungsmöglichkeiten. Service Learning-Formate können mit den Hochschulen gemeinsam angeboten werden und die genannten Themen vertiefen. Unterschiedliche Informations- und informelle Bildungsformate wie Erstsemester-Angebote, Aktionstage in Mensen, Koch-Workshops oder Science-Slam mit begleitenden Print- und Onlinemedien sollten parallel niedrigschwellig die Breite der Studierendenschaft sensibilisieren.

## Literatur

- Ackerdemia e.V. o. J. Ackerdemia e.V. <https://www.ackerdemia.de/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Agrar Koordination. o. J.a. Agrar Koordination: Forum für internationale Agrarpolitik e.V. <https://www.agrarkoordination.de/projekte/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- o. J.b. Jugendbildungsprojekt: BIOPOLI. Agrar Koordination: Forum für internationale Agrarpolitik e.V. <https://www.agrarkoordination.de/projekte/biopoli/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Albert, Mathias, Klaus Hurrelmann und Gudrun Quenzel. 2019. *18. Shell Jugendstudie: Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort*. Shell Deutschland Holding. Weinheim: Beltz.
- Anne-Frank-Berufskolleg. o. J. Anne-Frank-Berufskolleg. <http://www.anne-frank-berufskolleg.de/AFBHP/index.php?id=1> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Arbeitsgemeinschaft Studierenderwerke Nordrhein-Westfalen. o. J. *Studierendenwerke Nordrhein-Westfalen*. <https://www.studierendenwerke-nrw.de/> (Zugriff: 01. Juli 2021).
- . 2020. *LB19: Leistungsbilanz 2019*. Arbeitsgemeinschaft Studierenderwerke Nordrhein-Westfalen. 20. November. <https://www.studierendenwerke-nrw.de/wp-content/uploads/2020/12/leistungsbilanz-2019-stw-nrw.pdf> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- AStA FH Münster. o. J. *Wahlergebnisse und -beteiligung*. AStA FH Münster. <https://astafh.de/category/mitbestimmung/wahlen/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- AStA HHU Düsseldorf (Allgemeiner Studierendenausschuss der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf). o. J. Studentische Initiativen. *Allgemeiner Studierendenausschuss (Asta) der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*. <https://asta.hhu.de/hochschulgruppen/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Barth, Matthias, Daniel Fischer und Horst Rode. 2011. Nachhaltigen Konsum fördern durch partizipative Interventionsentwicklung in Bildungseinrichtungen. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (ZEP)* 34, Nr. 4: 20-26.
- Bartsch, Silke. 2015. Subjektive Theorien von Studierenden zur Nachhaltigen Ernährung: Explorationsstudie. *Haushalt in Bildung & Forschung (HiBiFo)* 4, 78-92.

- BBSLD (Berufsbildende Schule Landau) o. J. Aktuelles. Berufsbildende Schule Landau. <https://www.bbslandau.de/%C3%BCber-uns/schulleben/aktuelles/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Beicht, Ursula. 2015. Langzeitentwicklung der tariflichen Ausbildungsvergütung in Deutschland. *Wissenschaftliche Diskussionspapiere*, Nr. 123. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- BerufsschulCampus Schwalmstadt. o. J. Caferia (Hessenallee): Wer wir sind. *BerufsschulCampus Schwalmstadt*. <https://www.berufsschulcampus.de/index.php/unsere-schule/caferia> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Brinken, Julius, Karina Schell, Julia Witter und Benedikt Baumann. 2019. Green Office – Ein Tool zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele an Hochschulen. In: *Aktuelle Ansätze zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele*, hg. von Walter Leal Filho. Berlin: Springer.
- BMAS (Bundesministerium für Arbeit und Soziales). 2020. Mindestvergütung für Auszubildende tritt in Kraft. *BMAS*. 01. Januar. <https://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Meldungen/2020/neue-gesetze-mindestausbildungsverguetung.html> (Zugriff: 01. Juli 2021).
- CES (Carl Engler Schule). 2020. CES-Klimatage 2019. Carl Engler Schule Karlsruhe (8. Januar). <https://carl-engler-schule-karlsruhe.de/ces-klimatage-2019/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- cd. 2015. Hanau hat Hessens schönsten Schulhof: Wettbewerbssieger: Eugen-Kaiser-Schule räumt mit „Grünen Lernlandschaften“ ab – 2000 Euro sind fest verplant. *Hanauer Anzeiger* (3. September) [http://www.eks-hanau.de/fileadmin/user\\_upload/Presseberichte/Pressebericht\\_HA\\_03-09-2015.pdf](http://www.eks-hanau.de/fileadmin/user_upload/Presseberichte/Pressebericht_HA_03-09-2015.pdf) (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Datenbank Ausbildungsvergütungen des BIBB (Bundesinstituts für Berufsbildung). 2020. *Tarifliche Ausbildungsvergütungen 1976 bis 2019 in Euro*. Bonn.
- EKU Tübingen (Eberhard Karls Universität Tübingen). o. J. Studium Oecologicum. *Eberhard Karls Universität Tübingen*. <https://uni-tuebingen.de/einrichtungen/zentrale-einrichtungen/internationales-zentrum-fuer-ethik-in-den-wissenschaften/studium/studium-oecologicum/#c778083> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- ESS (Eduard Stieler Schule). o. J. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Weltladen AG. *Eduard Stieler Schule*. <https://www.ess-fulda.de/weltladen-ag.html> (Zugriff: 1. Juli 2021).

- evb-online.de o. J. *evb-online.de Ernährung und Verbraucherbildung im Internet*. <http://www.evb-online.de/index.php> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Fowid (Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland). o. J. *fowid*. <https://fowid.de/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- FTK Frankenberg (Fachschule für Technik Kassel e. V. Frankenberg) o. J. *ftk-kassel*. <http://www.fachschule-frankenberg.it/projekte/1383.asp> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- FU Berlin (Freie Universität Berlin). o. J. UniGardening@SUSTAIN IT!: Der essbare Gemeinschaftsgarten. *Freie Universität Berlin*. [https://www.fu-berlin.de/sites/sustain/nhkonkret/uni\\_gardening/index.html](https://www.fu-berlin.de/sites/sustain/nhkonkret/uni_gardening/index.html) (Zugriff: 1. Juli 2021).
- GAU Göttingen (Georg-August-Universität Göttingen). o. J. Zertifikatsprogramm „Studium Oecologicum“: Nachhaltig studieren! *GAU Göttingen*. <https://www.uni-goettingen.de/de/73447.html> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Grael, Jonas und Marie Ufert. 2020. *Günstig, gesund oder gut für's Klima? Studie der Verbraucherzentrale NRW zu Lebensmitteleinkauf und Ernährung*. Düsseldorf: Verbraucherzentrale NRW.
- Green Office (Go) Bewegung. o. J. *Green Office Movement*. <https://www.greenofficemovement.org/de/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Grotstollen, Lisa, Melanie Lukas und Carola Strassner. 2013. Nachhaltige Verhaltensweisen junger Erwachsener – Neue Perspektiven für suffizientes Handeln und nachhaltigen Konsum mit dem Fokus auf das Handlungsfeld Ernährung. In: *Tagungsband der 12. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau*, hg. von D. Neuhoff, C. Stumm, S. Ziegler, G. Rahmann, U. Hamm und U. Köpke. Berlin: Dr. Köster.
- H-BRS (Hochschule Bonn-Rhein-Sieg). o. J. Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. <https://www.h-brs.de/de> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Hochschule Osnabrück. o. J. Projekte. *Hochschule Osnabrück. University of applied sciences* <https://www.hs-osnabrueck.de/wir/wir-stellen-uns-vor/wir-in-der-gesellschaft/engagement/projekte/#c2678923> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- HRK (Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz). o. J. *Hochschulkompass: Ein Angebot der Hochschulrektorenkonferenz*. <https://www.hochschulkompass.de/studium/rund-ums-studieren/studienabschluesse.html> (Zugriff: 1. Juli 2021).

- Information und Technik Nordrhein-Westfalen. 2019. *Studierende und Studienanfänger/-innen in den Wintersemestern (WS) 2018/19 und 2019/20*. Düsseldorf.
- . 2020. *Schülerinnen und Schüler an Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf.
- JMU (Julius-Maximilians-Universität Würzburg) o. J.a. Referat Ökologie: Campusgarten. *Julius-Maximilians-Universität Würzburg*. [www.uni-wuerzburg.de/stuv/referat-ak/oekologie/campusgarten/](http://www.uni-wuerzburg.de/stuv/referat-ak/oekologie/campusgarten/) (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Kettner, Sara Elisa und Christian Thorun. 2019. *Verbraucherstudie 2019: Wie erreicht man Verbraucherinnen und Verbraucher im Zeitalter digitaler Informationsangebote*. ConPolicy: Institut für Verbraucherpolitik. Berlin: ConPolicy.
- Kettschau, Irmhild. 2014. Nachhaltigkeitsbildung in Ernährungs- und Hauswirtschaftsberufen – Grundlagen, Konzept, Ergebnisse. In: Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung. In: *Modellversuche 2010–2013: Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Ausblicke*, hg. von Werner Kuhlmeier, Andrea Mohoric und Thomas Vollmer, 95-118. Berichte zur beruflichen Bildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- KKS (Käthe-Kollwitz-Schule). o. J.a. Erholungsorte. *Käthe-Kollwitz-Schule: Berufliche Schulen der Universitätsstadt Marburg*. <https://www.kks-marburg.de/index.php/schule/erholungsorte/caferias-mittagessen-und-mehr/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- . o. J.b. *Käthe-Kollwitz-Schule: Berufliche Schulen der Universitätsstadt Marburg*. <https://www.kks-marburg.de/index.php/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Kleinhückelkotten, Silke und Elisabeth Wegner. 2008. *Nachhaltigkeit kommunizieren. Zielgruppen, Zugänge, Methoden*. Hannover: ECOLOG-Institut.
- Knappe, Anne und Philipp Seegers. 2017. *Studium und Ernährung. Sonderauswertung zur Studienreihe „Fachkraft 2020“*. Köln: ConStata UG.
- Kolpatzik, Kai. 2020. Ernährungskompetenz in Deutschland. Pressekonferenz des AOK-Bundesverbandes. *AOK Die Gesundheitskasse*. 16. Juni. [https://www.aok-bv.de/presse/pressemitteilungen/2020/index\\_23667.html](https://www.aok-bv.de/presse/pressemitteilungen/2020/index_23667.html) (Zugriff: 10. Mai 2021).
- LAT NRW (Landes-ASTen-Treffen Nordrhein-Westfalen) o. J. *LAT NRW*. <https://latnrw.de> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Leicht, Judith. 2017. *Jugendliche und nachhaltiger Konsum*. SCHUFA Holding AG. Berlin: forsa.

- Marx, Gundula. 2006. Bio-Projektwoche für Azubis. *Ahgz*. <https://www.ahgz.de/hotellerie/news/bio-projektwochen-fuer-azubis-150615?crefresh=1> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Middendorff, Elke, Beate Apolinarski, Karsten Becker, Philipp Bornkessel, Tasso Brandt, Sonja Heißenberg und Jonas Poskowsky. 2017. *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016*. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).
- MKW (Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen). o. J. Hochschulvereinbarung und Hochschulverträge. *Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen*. <https://www.mkw.nrw/hochschule-und-forschung/hochschulen/hochschulvereinbarung-und-hochschulvertraege> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- MSW NRW (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen). 2013. *Das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen. Bildungsgänge und Abschlüsse*. Düsseldorf: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Nachhaltig. o. J. *Nachhaltig*. <https://nachhaltig.de/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Naturschule Konstanz (Region Bodensee e.V.) o. J. Termine Übersicht Naturschule und Plattform 2015/16. *Naturschule Konstanz Bodensee e.V.* <https://naturschule-region-bodensee.de/alt/tabelle.htm> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Nemnich, Claudia und Daniel Fischer. 2012. Bildung für nachhaltigen Konsum: Konzeptioneller Ansatz und praktische Beispiele aus dem Projekt BINK. *Haushalt in Bildung & Forschung (HiBiFo)* 1, Nr. 1: 44-55.
- Neumann, Uwe. 2017. Cooking courses in higher education. A method to foster education for sustainable development and promoting sustainable development goals. In: *Handbook of Sustainability Science and Research*, hg. von Walter Leal Filho und Ugo Bardi. Cham: Springer.
- Ökomarkt Verbraucher und Agrarberatung e.V. o. J. Bio für junge Erwachsene. Ökomarkt Verbraucher und Agrarberatung e.V. <https://www.oekomarkt-hamburg.de/bio-fuer-junge-erwachsene/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Patelakis, Eleni, Clarissa Lage Barbosa, Marjolein Haftenberger, Anna-Kristin Brettschneider, Franziska Lehmann, Karoline Heide, Melanie Frank, Hanna Perlit, Almut Richter und Gert B. M. Mensink. 2019. Prevalence of vegetarian diet among children and adolescents in Germany. Results from EsKiMo II. *Ernährungsumschau* 66, Nr. 5: 85-91.



- Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule (QUA-LIS NRW). o. J. Das Berufskolleg in NRW: Abschlüsse und Anschlüsse. *QUA-LIS NRW Berufsbildung*. <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/das-berufskolleg-in-nordrhein-westfalen/abschluesse-und-anschluesse/index.html> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- RECHT.NRW. o. J.a. Recht.NRW. [https://recht.nrw.de/lmi/owa/br\\_text\\_anzeigen?v\\_id=100000000000000654](https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=100000000000000654) (Zugriff: 1. Juli 2021).
- . o. J.b. Geltende Gesetze und Verordnungen (SGV. NRW.) *RECHT.NRW und Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen*. [https://recht.nrw.de/lmi/owa/br\\_text\\_anzeigen?v\\_id=100000000000000609](https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=100000000000000609) (Zugriff: 1. Juli 2021).
- RKI und BZgA (Robert Koch-Institut und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung). 2008. *Erkennen – Bewerten – Handeln: Zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Berlin: Robert Koch-Institut.
- Schönfeld, Gudrun und Felix Wenzelmann. 2020. *Tarifliche Ausbildungsvergütungen: Ergebnisse für 2019*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Schwarz, Dagny. 2021. Sondierungsstudie. Nachhaltigkeit: Unkompliziert, lecker, gesund und erschwinglich: Zugangswege, Aktionsformen und Inhalte zur Förderung eines abfallarmen, klimafreundlichen Einkaufs- und Ernährungsverhaltens von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Lebenswelten Berufs- und Hochschulen. 31. Januar. Düsseldorf: Verbraucherzentrale NRW. <https://www.neis.nrw/sites/default/files/2021-07/Sondierungsstudie.pdf>.
- Sievert, Korinna, Robert Hennies, Angelos Micheletos und Rainer Benthin. 2018. *Zukunft? Jugend fragen! Nachhaltigkeit, Politik, Engagement – eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen*. Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU).
- Sinus-Institut. 2019. *Die Jugend in Deutschland ist wütend: Sie fühlt sich beim Klimaschutz im Stich gelassen*. SINUS-Studie zu Fridays for Future und Klimaschutz. Heidelberg: Sinus-Institut.
- Statistisches Bundesamt. 2019. *Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen: Wintersemester 2018/2019*. Fachserie 11, Reihe 4.1.
- The Green Canteen. o. J. *The Green Canteen*. <https://thegreencanteen.carrd.co/#infos> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Tuuwi (Tu umwelt initiative). o. J. *tuuwi*. <https://tuuwi.de/> (Zugriff: 1. Juli 2021).

- Umweltbundesamt. 2016. *Umweltbewusstsein und Umweltverhalten junger Menschen: Junge Leute wollen das gute Leben und die ganze Nachhaltigkeit: sozial – ökologisch – global fair!* Desslau-Roßlau: Umweltbundesamt.
- Umweltzentrum Hannover e.V. 2019. *Clever Kochen fürs Klima: Klimaschutz im Klassenzimmer*. Jahrsbericht 2018. Hannover: Umweltzentrum Hannover e.V.
- Universität Konstanz. o. J. Green Office: Konkrete Schritte. *Universität Konstanz*. <https://www.uni-konstanz.de/gremien/green-office/ziele-und-aufgaben/konkrete-schritte/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Universität zu Köln. o. J. Weitere Hochschulgruppen. *Universität zu Köln*. [uni-koeln.de/studium/studierende/campusleben-mitbestimmen/studentische-selbstverwaltung/hochschulgruppen/weitere-hochschulgruppen](http://uni-koeln.de/studium/studierende/campusleben-mitbestimmen/studentische-selbstverwaltung/hochschulgruppen/weitere-hochschulgruppen) (Zugriff: 1. Juli 2021).
- . o. J. 09. bis 13. Dezember 2019: Studentische Wahlen an der Universität zu Köln: Wahlergebnisse 2019. *Universität zu Köln*. <https://blog.uni-koeln.de/stupa-wahlen/wahlergebnis/> (Zugriff: 1. Juli 2021).
- Waskow, Frank, Antonia Blumenthal, Ulrike Eberle und Torsten von Borstel. 2016. *Situationsanalyse zu Lebensmittelverlusten im Einzelhandel, der Außer-Haus-Verpflegung sowie in privaten Haushalten und zum Verbraucherverhalten (SAVE)*. Zusammenfassung. Beauftragt und fachlich begleitet von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.
- Weber, Susanne Maria, Marc-André Heidelmann und Annett Adler. 2019. Mit der Engagementwerkstatt Studierende und Freiwilligenorganisationen vereinen: Organisationspädagogische Professionalisierung in der Organisations- und Netzwerkberatung. In: *Freiwilliges Engagement von Studierenden*, hg. von Christina Möller und Heike Rundnagel. Wiesbaden: Springer.
- Weber, Susanne Maria und Marc-André Heidelmann. 2019. Towards regional circular economies: ‘Greening the university canteen’ by sustainability innovation labs. In: *Sustainability on University Campuses: Learning, Skills Building and Best Practices*, hg. von Walter Leal Filho und Ugo Bardi. World Sustainability Series. Cham: Springer.

## Über die Autorin

**Dagny Schwarz;** studierte Politische Wissenschaft und Soziologie an der Universität Bonn und der Universität Zagreb. Sie ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Gruppe Lebensmittel und Ernährung der Verbraucherzentrale NRW und Koordinatorin des Projektes „NEIS – Nachhaltige Ernährung im Studienalltag“.